CIVISTI
BürgerInnenbeteiligung in der Planungsphase von EU-Forschungsprogrammen

Mahshid Sotoudeh, Walter Peissl

Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik (FTI-Politik) sind wichtige Elemente der Zukunftsgestaltung. Um Schwerpunkte der EU FTI-Politik gezielt zu setzen, werden Informationen aus unterschiedlichen Quellen herangezogen. TA-Wissen kann dabei zur Formulierung des Forschungsbedarfs beitragen, indem Indizien für mögliche Auswirkungen technischer Lösungen in ihrem sozialen Kontext gefunden und Wissens- und Informationslücken für weitere Forschung erkannt werden. Durch TA kann aber auch Orientierungswissen generiert werden, indem verschiedene Erwartungen an die Zukunft verglichen werden. Der Beitrag von TA Studien hier ist die Darstellung und der Vergleich verschiedener Perspektiven, Erwartungen und Interessen im Bereich Forschung und Innovation. Dies ermöglicht im Idealfall Synergien zu nutzen und Konfliktfelder frühzeitig zu identifizieren. Damit können TA-Studien eine bessere Koordination der Forschungs- und Innovationsplanung und die bessere Verteilung der Forschungsressourcen unterstützen. In der Praxis nehmen jedoch die Unsicherheiten über die Zukunft u.a. durch die rasanten Veränderungen und die hohe Komplexität sozio-technischer Systeme zu und erhöhen die Anforderungen an vorausschauende Analysemethoden.

In der Forschungs- und Innovationspolitik der EU werden daher unterschiedliche vorausschauende Analysen, wie Prognosen, Trendanalysen, TA und „Technology foresight" unter dem Begriff „Forward looking activities" zusammengefasst und ergänzend genutzt. Das Ziel dieser gebündelten Aktivitäten ist es, neue Forschungsstrategien zu unterstützen, mögliche Fehlplanungen zu vermeiden und Visionen für die Zukunft zu generieren.[1] Im Rahmen dieser Analysen werden mehrere Methoden angewandt. *Keenan and Popper (2007)*[2] definieren z.B. folgende sechs Eckpunkte für „Technology foresight": Zukunftsorientierung (Gestaltung der Zukunft durch Entscheidungen und Aktionen), Partizipation (Nutzung unterschiedlicher Perspektiven und Erkennung der Auswirkungen der Entscheidungen auf Akteure), Evidenz (durch Wissen, Information und kreative Ansätze), Multidisziplinarität als Voraussetzung der vorausschauenden Analysen, koordinierte Mobilisierung der Menschen und Ressourcen und Aktionsorientierung zur Nutzung der Ergebnisse. Scapolo und Porter (2008, S. 152) nennen

---

[1] vgl. http://ec.europa.eu/research/social-sciences/forward-looking_en.htm

[2] Keenan, M. und Popper, R.(Hrsg.), 2007, Guide to research infrastructures Foresight, EC, Brussels in (Cagnin/Keenan 2008)

mehr als 10 verschiedene Methodengruppen für Zukunftsanalysen: u.a. kreative Ansätze, Monitoring, Modellierung und Simulation, ExpertInnenmeinung, Szenarioentwicklung etc. Im Rahmen von vorausschauenden Studien werden partizipative Elemente mit unterschiedlicher Intensität und Form eingesetzt. Das Ziel von Partizipation ist dabei u.a. die Wissensbasis zu erweitern, demokratische Mechanismen für die Zukunftsgestaltung zu unterstützen oder eine Gruppe der Akteure zu mobilisieren (Miles 2004, S. 25).

Partizipative Verfahren in EU-Ländern mit unterschiedlichen politischen, ökonomischen und kulturellen Hintergründen müssen besondere Voraussetzungen erfüllen. Vor diesem Hintergrund wird im vorliegenden Beitrag ein EU RP7 Projekt mit starken partizipativen Elementen vorgestellt, das bezüglich der Methode eine Pionierarbeit darstellte und in einem Mix aus BürgerInnen- und ExpertInnenbeteiligung Themen für das nächste Forschungsrahmenprogram (RP8) erarbeitete.
Das Projekt CIVISTI (Citizen Vision on Science, Technology and Innovation 10/2008 bis 2/2011, http://civisti.org) wurde im Bereich "Wissenschaft in der Gesellschaft" des RP7 gefördert. Ziel des Projektes war es, neu auftauchende Themen für die FTI-Politik zu identifizieren und gleichzeitig zu diesem Zweck eine partizipative Methode zu entwickeln und zu erproben. Dies wurde durch Beratungen von BürgerInnen in 7 europäischen Ländern realisiert (Dänemark, Österreich, Flandern/Belgien, Finnland, Malta, Bulgarien, Ungarn). Dabei wurden Zukunftsvisionen europäischer BürgerInnen identifiziert und diese in langfristige Wissenschafts-, Technologie- und Innovationsfragestellungen (Empfehlungen) umformuliert.

Zu den Ergebnisse des Projektes zählen 69 Visionen von 170 beteiligten EU-BürgerInnen mit interdisziplinären Inhalten (vgl. Rask/Damianova 2009), 30 Empfehlungen (Forschungsthemen und -politik) der Fachleute (vgl. Peissl/Sotoudeh 2010), die auf diesen Visionen basieren, eine Reihung der Empfehlungen durch die BürgerInnen und die systematisch dokumentierten Erfahrungen der ersten Anwendung der CIVISTI-Methode.

In diesem Beitrag wird die CIVISTI-Methode vorgestellt, analysiert und aufgrund interner Reflexion und externer Evaluation Verbesserungsvorschläge diskutiert. Schließlich wird auch die Frage der Zukunft partizipativer Verfahren in der Planung und Entscheidungs-findungsprozess der europäischen FTI-Politik thematisiert.